

Pasta und Kino

Spende ermöglicht Menschen mit Behinderung kulinarisch-unterhaltsamen Abend

Von Hannelore Summer

Plattling. „Weil der Andreas mein Freund ist“, sagt Anneliese Spitzenberger. Sie lacht und legt ihren Arm um den jungen Mann. Nein, Spaß beiseite. Für die Wirtin ist es eine Selbstverständlichkeit, dass sie die Lebenshilfe unterstützt. Sie könne es leicht tun und man bekomme so viel zurück.

Andreas hat viele Freunde. Die Tür zum Gastzimmer springt auf, ein lautes „Hallo Andreas“, „Servus, schön dich zu sehen, wie geht es dir?“ Kollegen aus den Deggen-dorfer Werkstätten, aus Metten und den anderen Standorten, Menschen mit Behinderung, manche wohnen bei ihrer Familie, manche in einem Wohnheim, bringen Leben und gute Laune in die Bude. Sie freuen sich über die Einladung zu Pasta und Kino der Offenen Behindertenarbeit (OBA) der Lebenshilfe. Vier blaue Klein-busse parken vor dem Gasthaus Spitzenberger in Schiltorn.

Anspannung vor dem Kinofilm mit 3D-Brille

Yvonne ist jetzt gerade nicht mehr ganz wohl zumute. Ein-bis-schen Angst vor der eigenen Cou-rage hat sie bekommen. Ob es gut war, dass sie sich für den Kino-abend angemeldet hat? Denn sie hat noch nie einen Film mit einer 3D-Brille angeschaut. Ob das wohl funktioniert mit ihrer eigen-ten Brille?

Der Film „Avatar“ steht auf dem Programm. Wird schon klappen! Die junge Frau lässt sich anste-cken von der guten Stimmung, Teller mit Nudeln mit Bolognese-sauce auf den Tischen duften, Busfahrerinnen und Betreuer ge-ben Sicherheit.

Es ist ein besonderer Nachmit-tag, der auch mit Kornelia Kling-beil-Knodel und ihrem Sohn An-dreas, mit Anneliese Spitzenber-ger und mit Edeltraud Hillmeier



Rund 50 Menschen erlebten kürzlich einen unterhaltsamen Abend mit Pasta und Kino, auch Dank der Unterstützung von (stehend v.l.) Kornelia Klingbeil-Knodel, ihrem Sohn Andreas und Wirtin Anneliese Spitzenberger.

– Foto: Summer

zu tun hat. Klingbeil-Knodel hat über ihren Sohn die Lebenshilfe kennengelernt, die Angebote, und vor allem hat sie die Menschen mit Behinderung lieben gelernt. Die Begeisterungsfähigkeit, die Freude, die Herzlichkeit. Immer wieder überlegt sie, wie sie ihnen eine Freude machen kann. Ein Ausflug, ein Besuch in einer Eis-diele oder in einem Restaurant ist nicht selbstverständlich, wenn man eine Behinderung hat. Oft fehlt das Geld. Es fehlen auch Leu-te, die einen mitnehmen.

Wer die ehemalige Stadträtin kennt, weiß, dass sie für die OBA gerne Spenden entgegennimmt, um Menschen mit Behinderun-gen zu unterstützen. So auch von ihrer Freundin Edeltraud Hill-meier. Sie hatte Geburtstag und bat ihre Gäste um eine Spende für die Lebenshilfe. Allerdings fand Hillmeier, die Gäste sollen wissen, wofür sie spenden.

Und Andreas hat gleich „Ja“ ge-sagt, als er gefragt wurde, ob er von seiner Arbeit in den Deggen-dorfer Werkstätten erzählen möchte – vor 40, 50 Leuten. Da sei doch nichts dabei, fand er, schließlich kenne er sich ja aus. Und von seiner Mutter weiß er, dass viele Leute keinen Einblick

haben, wie die Werkstätten funk-tionieren. Es sei eben keine Spie-lerei und Freizeitbeschäftigung, sondern kommerzielle, hochwer-tige Arbeit. In seiner Arbeitsgrup-pe montieren sie Heizkörper und Schaltschränke. Die müssen vorgebohrt und mit einem Schall-schutz versehen werden. „Tippi Toppi“, sagt er.

„Der Andreas hat eine tolle Rede geschwungen“

Die Auftraggeber seien zufrie-den mit der Arbeit der Menschen mit Behinderung, sonst würden die Werkstätten die Aufträge nicht bekommen. Und seine Kollegen und er haben Arbeit, die sie gut leisten können. „Das Schlimmste in der Coronazeit war, dass wir nicht arbeiten durften“, sagt An-dreas Klingbeil. Sie haben Freude an ihrer Arbeit. Das bedeutet Wertschätzung, Teilhabe und Kontakt. Die Menschen werden eingebunden. „Der Andreas hat eine tolle Rede geschwungen“, sagt Klingbeil-Knodel stolz.

Dank der Lebenshilfe haben Mutter und Sohn eine gute Balan-ce zwischen Selbstständigkeit und

Abhängigkeit, zwischen Sorge und Loslassen gefunden. Andreas wohnt im Wohnheim der Lebens-hilfe, er arbeitet in den Deggen-dorfer Werkstätten. Mutter und Sohn verstehen sich gut und tref-fen sich gerne.

Die Geburtstagsgäste haben den grünen Spendenfrosch von Edeltraud Hillmeier gut gefüllt. Kornelia Klingbeil-Knodel freut sich, dass sie bereits zum dritten Mal Menschen mit Behinderung zu Pasta und Kino einladen kann und sie dabei so sehr unterstützt wird, auch von Wirtin Anneliese Spitzenberger.

Auch die Mitglieder des OBA-Beirates bedanken sich mit einem kleinen Geschenk, bevor die vier Busse das Plattlinger Kino ansteu-ern. Daniela wird dann besonders gut aufpassen. Kino mache ihr Spaß, sagt sie. Auch sie ist ge-spannt auf die 3D-Brille. Und sie wird in der Schreibwerkstatt einen Bericht schreiben für das „Flüsterblatt“. Sie schreibe sehr schön, sagt sie von sich, und sehr gerne. Und dann können es alle nachlesen, was die Gruppe bei Pasta und Kino erlebt hat. Auch Dank der großzügigen Unterstüt-zung, die Kornelia Klingbeil-Kno-del immer wieder bekommt.